

Während er darauf wartet und nicht begreifen kann, daß man noch nicht hereinstürzt, um ihn festzunehmen, dreht sich Juliette im Schlaf zu ihm herum, flüstert ohne aufzuwachen unverständliche Worte. Eine süße, zärtliche Vorstellung beherrscht sie. Ihre weichen nackten Arme legen sich um seinen Hals. Schlafend schmiegt sie sich zärtlich an ihn.

Und Mr. Vrillard kommt immer noch nicht zurück.

* * *

Mr. Léon Vrillard hat inzwischen den Hotelier benachrichtigt. Aber auch dieser Herr fürchtet für sich das Schlimmste. Andererseits wünscht er auch nicht sein Personal zu gefährden. Infolgedessen hat er zur Polizei geschickt, und diese erscheint nach einer kleinen Viertelstunde.

Eine Viertelstunde ist eigentlich fast nichts. Aber man muß bedenken, wieviel in dieser kurzen Spanne Zeit passieren kann!

Der Kommissar marschiert an der Spitze von vier Kriminalbeamten durch die Korridore. Hinter ihnen Mr. Vrillard in einer karierten Hose, die ihm der Hotelwirt geliehen hat. Er drückte seine kleine Ledertasche an sich.

„Mein Gott, meine arme Frau! Werde ich dich noch lebend vorfinden!“

Der Kommissar stößt die Tür auf. Alle dringen in das Zimmer ein. Das plötzlich angezündete Licht zeigt keinen grauenerregenden Anblick —, nein, nur zwei Köpfe auf demselben Kopfkissen.

Die Kriminalbeamten lächeln. Der Chef selbst zögert belustigt. Endlich befiehlt er mit dröhnender Stimme:

„He, Sie da, Mensch. Raus aus dem Bett, aber schleunigst!“

Der Lump gehorcht. Mr. Vrillard, zur Bildsäule erstarrt, wiederholt unaufhörlich:

„Ja aber, aber ja, aber“

Der junge Lump sieht ihn ruhig an und sagt ihm mit hoch gezogenen Schultern: — „Ich weiß wirklich nicht, warum Sie alle diese Herren bemüht haben.“

Bei all dem Lärm erwacht endlich Juliette und setzt sich im Bett auf. Sie betrachtet die Versammlung, versteht nichts und stößt Fragen hervor, auf die kein Mensch antwortet.

Man führt den Lump zur Treppe. Er protestiert heftig.

— „Ich, ein Dieb? Aber ich sage Ihnen doch, daß ich diese Frau liebe!“

Mr. Vrillard bleibt im Zimmer zurück, beugt sich zu Juliette und fragt sie zaghaft:

— „Hör mal, Liebling, verbirg mir nichts. Hat dieser elende Kerl die Frechheit gehabt, dich anzurühren?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Aber nein,“ versichert sie überrascht und aufrichtig.

„Niemand hat mich angerührt. Davon wäre ich doch sicher aufgewacht, und ich habe im Gegenteil wundervoll geschlafen. Ich glaube sogar, daß ich geträumt habe . . .“

Juliette unterbricht sich, errötet plötzlich heftig und fügt mit niedergeschlagenen Augen hinzu:

— „Ach, ist das merkwürdig! Ich erinnere mich kein bißchen an meinen Traum, aber auch kein bißchen“

Und Mr. Vrillard, der seine Sicherheit wiedergefunden hat, erwidert, indem er sich den Bart streicht:

— „Ach was, mein Süßes, dein Traum ist ja auch ganz unwichtig. Ein Glück nur, daß wir so gut davongekommen sind.“

(Berechtigte Übersetzung von Johann M. Vinzenz.)